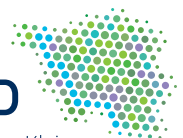


Statistischer Jahresbericht 2019

zur längerfristigen aufsuchenden Betreuung
von Familien durch Fachkräfte im Rahmen des
Landesprogramms „Frühe Hilfen im Saarland“



Statistischer Jahresbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	2
Vorbemerkungen.....	3
1. Entwicklung der Fallzahlen	5
1.1 Gesamtzahl der betreuten Familien (nur LAB-FH).....	5
1.2 Anteile der LAB-FH an der Gesamtfallbearbeitung.....	6
1.3 Hausbesuche im Rahmen der LAB-FH	7
2. Entwicklung der Betreuungsanfragen.....	8
2.1 Anzahl der Betreuungsanfragen und Nichtvermittlungen	8
2.2 Herkunft der Anfragen.....	10
2.3 Zeitpunkt der Anfragen	13
2.4 Gründe für die Fallanfragen.....	14
2.5 Anzahl der Geschwisterkinder zum Anfragezeitpunkt.....	17
2.6 Weitere Aspekte in Verbindung mit dem Anfragezeitpunkt.....	18
2.7 Beendigungsgründe.....	20
2.8 Durchschnittliche Laufzeit pro LAB-FH-Fall	22
3. Daten zu weitergehenden Hilfen in den Familien.....	23
3.1 Weitergehende Hilfen während der Betreuung.....	24
3.2 Weitergehende Hilfen nach Abschluss der Betreuung	26
3.3 Weitervermittlungen bei Fällen ohne LAB-FH	27
Fazit	29

Abkürzungsverzeichnis

BSFH	Bundesstiftung Frühe Hilfen
FGKiKP	Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
FamHeb	Familienhebamme
FH	Frühe Hilfen
HB	Hausbesuch
LAB-FH	Längerfristige aufsuchende Betreuung von Familien durch Fachkräfte der Frühen Hilfen
LK MZG	Landkreis Merzig-Wadern
LK NK	Landkreis Neunkirchen
LK SLS	Landkreis Saarlouis
LK SPK	Landkreis Saarpfalz-Kreis
LK WND	Landkreis St. Wendel
LK	Landkreis
RV SB	Regionalverband Saarbrücken
SL	Saarland

Vorbemerkungen

Im Rahmen der „Frühen Hilfen im Saarland“ werden bereits seit 2008 flächendeckend psychosoziale Unterstützungsangebote für Familien ab Beginn der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes angeboten. Neben alltagspraktischer Unterstützung wird insbesondere ein Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern geleistet. Die längerfristige aufsuchende Betreuung von Familien durch Fachkräfte der Frühen Hilfen (kurz: „LAB-FH“) stellt dabei den größten und wichtigsten Bestandteil des Landesprogramms „Frühe Hilfen im Saarland“ dar.

Pro Jahr werden saarlandweit derzeit rund 500 Kinder aufsuchend betreut und etwa 4.000 Hausbesuche durchgeführt. Etwa 45 Fachkräfte der Frühen Hilfen (Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen) sind kontinuierlich aufsuchend im Einsatz.

Im Saarland werden von den Koordinierungsstellen Frühe Hilfen in den kommunalen Gebietskörperschaften, die für den Einsatz und die fachliche Betreuung der Fachkräfte zuständig sind, per einheitlicher statistischer Erfassung in Form einer EXCEL-Tabelle landesweit, einheitlich und fortlaufend Falldaten zur LAB-FH erfasst. Die Zusammenstellung und Auswertung des vorliegenden Berichts bezieht personenbezogene Informationen der erreichten Familien und Informationen über die Kontaktaufnahme, die Abklärung des individuellen Unterstützungsbedarfs, die Anzahl an durchgeführten Hausbesuchen sowie die Weitervermittlung an andere Stellen bzw. Sozialleistungssysteme mit ein. An einigen Passagen des Berichts wird eine zeitliche Verlaufsbeurteilung zu einzelnen Fragestellungen unter Berücksichtigung der Jahresergebnisse von 2014 bis 2019 durchgeführt.

Im vorliegenden statistischen Jahresbericht 2019 zur LAB-FH werden die von den saarländischen Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken bis zum Stichtag 31.12.2019 erhobenen Falldaten zusammengeführt, aufbereitet und ausgewertet. Die Ergebnisse dienen u.a. zur Ergebnisüberprüfung sowie

Interpretationshilfe für die fachliche Steuerung und qualitative Weiterentwicklung auf kommunaler Ebene sowie Landes- und Bundesebene.

Herausgeber des Berichts ist die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen in der Abteilung C „Jugend, Senioren, Familien und Frauen“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Rückfragen und Anregungen sind unter der Telefonnummer 0681-501-3419 sowie der E-Mailadresse fruehehilfen@soziales.saarland.de möglich und werden ausdrücklich begrüßt.

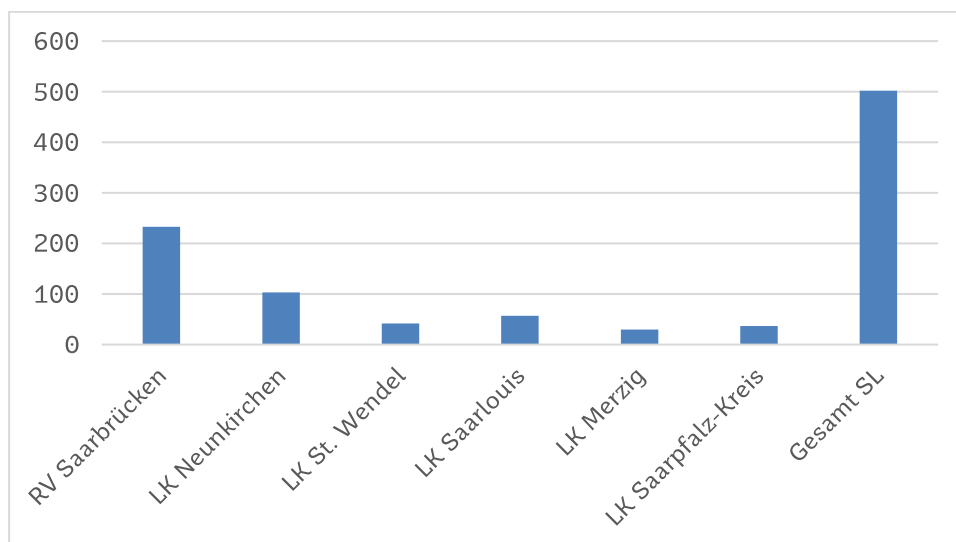
1. Entwicklung der Fallzahlen

1.1 Gesamtzahl der betreuten Familien (nur LAB-FH)

Tabelle 1: Bestand der Projektbetreuungen in 2019 (01.01.2019 – 31.12.2019)

Anfangsbestand der Fälle zum 01.01.2019	169
Zugang Fälle in 2019	+ 333
Insgesamt aufsuchend betreute Fälle 2019	502
Beendete Fälle in 2019	- 315
Endbestand der Fälle zum 31.12.2019	187

Abbildung 1: Anzahl der LAB-FH in 2019 nach LK/RVSB (nur aufsuchende Betreuung)



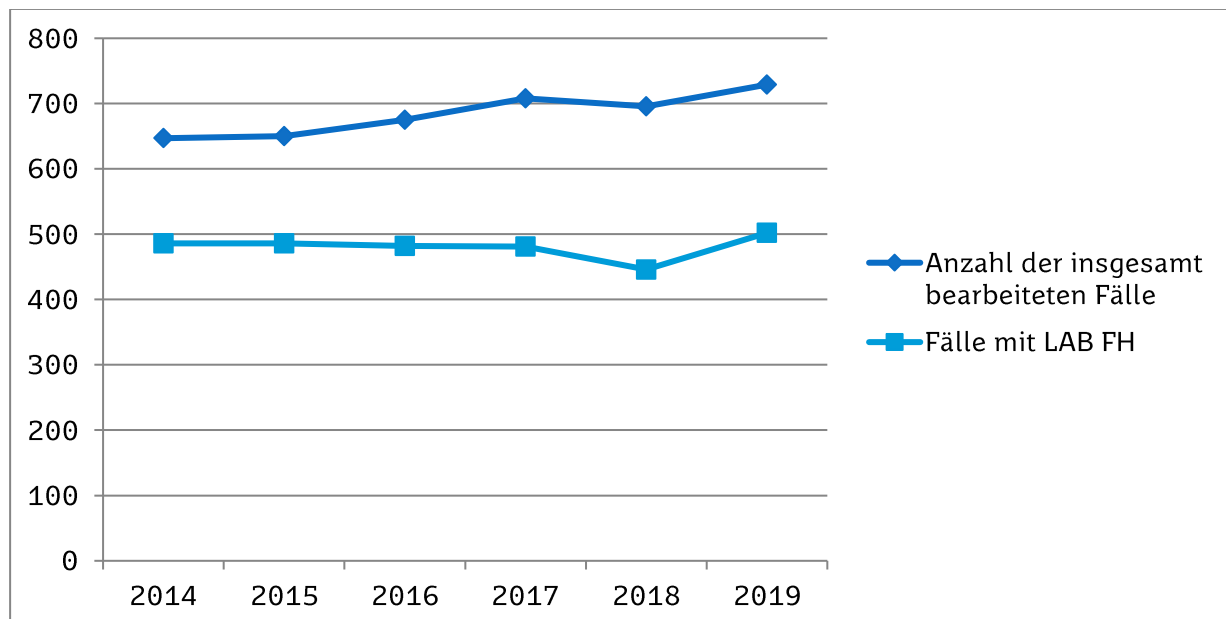
Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 502 Fälle im Rahmen einer LAB-FH betreut. Die Anzahl der LAB-FH-Betreuungen in absoluten Zahlen ist damit im Vergleich zum Vorjahr um etwa 10 % gestiegen (2018: n=446). Der Anfangsbestand der Fälle (s. Tabelle 1) weist geringfügige Differenzen zu dem dokumentierten Endbestand des Jahresberichts 2018 auf. Dieser Sachverhalt resultiert aus Fallweiterführungen („Betreuungen über den Stichtag 31.12.2018 hinaus“), die zunächst nicht vorgesehen waren bzw. deren Betreuung als abgeschlossen galt, welche nach dem Stichtag dann jedoch aus fachlichen Gründen wiederaufgenommen wurden.

Die Verteilung der LAB-FH-Fallzahlen auf die LK und den RV SB (Abbildung 1) ist u.a. aufgrund der jeweiligen Größe und Einwohnerzahl stark unterschiedlich. Im RV fand fast die Hälfte aller Betreuungen statt.

1.2 Anteile der LAB-FH an der Gesamtfallbearbeitung

Insgesamt wurden in 2019 von den Koordinierungsstellen der saarländischen Gebietskörperschaften 729 Fälle im Rahmen der Frühen Hilfen bearbeitet. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies eine deutliche Steigerung dar (2018: n 696). Inbegriffen sind hier auch Fälle, in denen keine LAB-FH stattfand, jedoch eine andere Beratung oder Betreuung im Rahmen des Landesprogramms Frühe Hilfen im Saarland. Die 502 LAB-FH-Fälle stellen einen Anteil von etwa 69 % der Gesamtheit der Fallbearbeitung (n=696) in 2019 dar (2018: 64 %).

Abbildung 2: Fallbearbeitung gesamt im Jahresvergleich 2014 - 2019



Wie Abbildung 2 zeigt, ist die Gesamtfallbearbeitung p.a. im Jahresverlauf seit 2014 kontinuierlich gestiegen. Der Anteil an Fallbearbeitung mit LAB-FH ist nach einem geringeren Wert in 2018 ebenfalls wieder deutlich gestiegen. Der Anteil an Fallbearbeitung ohne Einleitung einer LAB-FH ist im Berichtszeitraum auf rund 31 % gesunken (2018: 36 %).

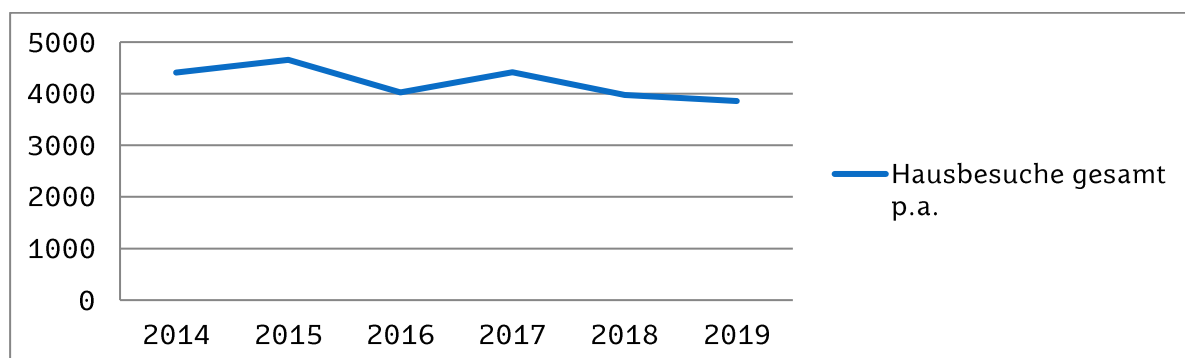
1.3 Hausbesuche im Rahmen der LAB-FH

Tabelle 2: Anzahl der Hausbesuche bei in 2019 beendeten Fällen durch FamHeb und FGKiKP

LK/RV SB	Anzahl der Hausbesuche durch FamHeb/FGKiKP auf Honorarbasis		Anzahl der Hausbesuche durch angestellte Fachkräfte FH		Anzahl der Hausbesuche insgesamt
RV Saarbrücken	1.369	39%	120	35%	1.489
LK Neunkirchen	813	23%	15	4%	828
LK St. Wendel	456	13%	0	0%	456
LK Saarlouis	453	13%	151	44%	604
LK Merzig	113	3%	60	17%	173
LK Saarpfalz-Kreis	308	9%	0	0%	308
Gesamt SL	3.512	100%	346	100%	3.858

Eine Dokumentation der Gesamthausbesuche pro Fall wird erst nach Beendigung der LAB vorgenommen. Den vorliegenden Falldokumentationen zufolge wurden bei den in 2019 abgeschlossenen LAB-FH-Fällen insgesamt 3.858 HB durchgeführt (s. Tabelle 2). Im Jahresverlauf seit 2014 sind allgemein Schwankungen um rund 400 Hausbesuche pro Jahr erkennbar (s. Abbildung 3).

Abbildung 3: Hausbesuche gesamt p.a. im Jahresvergleich



Der Mittelwert der Hausbesuche pro Fall liegt in 2019 bei rund 16 (s. Tabelle 3; 2018: 14). Es wurden somit durchschnittlich wieder etwas mehr Hausbesuche pro LAB-FH-Fall durchgeführt als noch im Vorjahr.

Tabelle 3: Mittelwerte der Hausbesuche pro abgeschlossenem Fall in 2019

Mittelwert der Hausbesuche pro Fall	
RV Saarbrücken	10
LK Neunkirchen	14
LK St. Wendel	29
LK Saarlouis	16
LK Merzig	7
LK Saarpfalz-Kreis	18
Gesamt SL	16

2. Entwicklung der Betreuungsanfragen

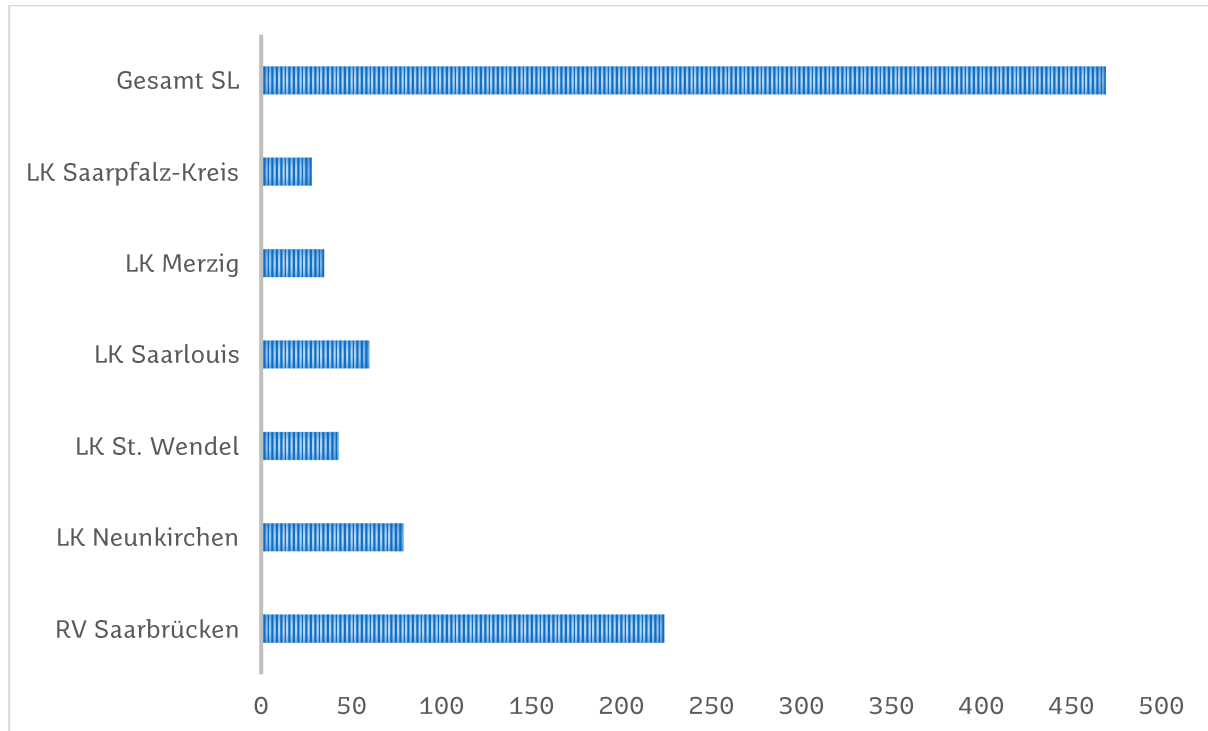
2.1 Anzahl der Betreuungsanfragen und Nichtvermittlungen

Die eingehenden Fallanfragen zur Aufnahme von Familien mit Kindern unter drei Jahren in Angebote der Frühen Hilfen, ob von den Familien selbst initiiert oder von anderen Stellen weitervermittelt, werden von den Koordinierungsstellen der LK und des RV SB fachlich geprüft. Im Jahr 2019 wurden insgesamt **469** neue Anfragen in den Koordinierungsstellen bearbeitet (2018: 475).

Bei insgesamt 136 Fällen ist nach der Falleingangsprüfung keine LAB-FH vermittelt worden (=29 %; 2018: 37 %). In 2019 wurde somit ein geringerer Anteil der neuen Anfragen nicht in eine LAB-FH überführt. Bei einigen Familien kann hierbei festgestellt worden sein, dass kein Bedarf oder ein anderer Bedarf (als an einer LAB-FH) besteht. In Einzelfällen können auch LAB-FH nicht zustande gekommen sein, wenn hierfür keine adäquate Fachkraft FH zur Verfügung stand. Die „nicht aufgenommenen“ Familien wurden z. T. an andere Stellen weitervermittelt, erhielten eine Beratung durch die Koordinierungsstelle

oder andere Unterstützungsangebote im Rahmen des Landesprogramms Frühe Hilfen.

Abbildung 4: Anzahl Betreuungsanfragen in 2019 nach LK/RV SB



Die Anfragen ohne Vermittlung in eine LAB-FH werden in der nachfolgenden Tabelle 4 differenziert nach Grund für die „Nichtvermittlung“ dargestellt. Pro Fall kann ein Grund angegeben werden. Die Gesamtanzahl der Nennungen (n=146) weicht aufgrund fehlerhafter Angaben geringfügig von der Gesamtzahl an Nichtvermittlungen (s.o.) ab.

Tabelle 4: Gründe für Nichtvermittlung einer LAB FH (nur Anfragen in 2019)

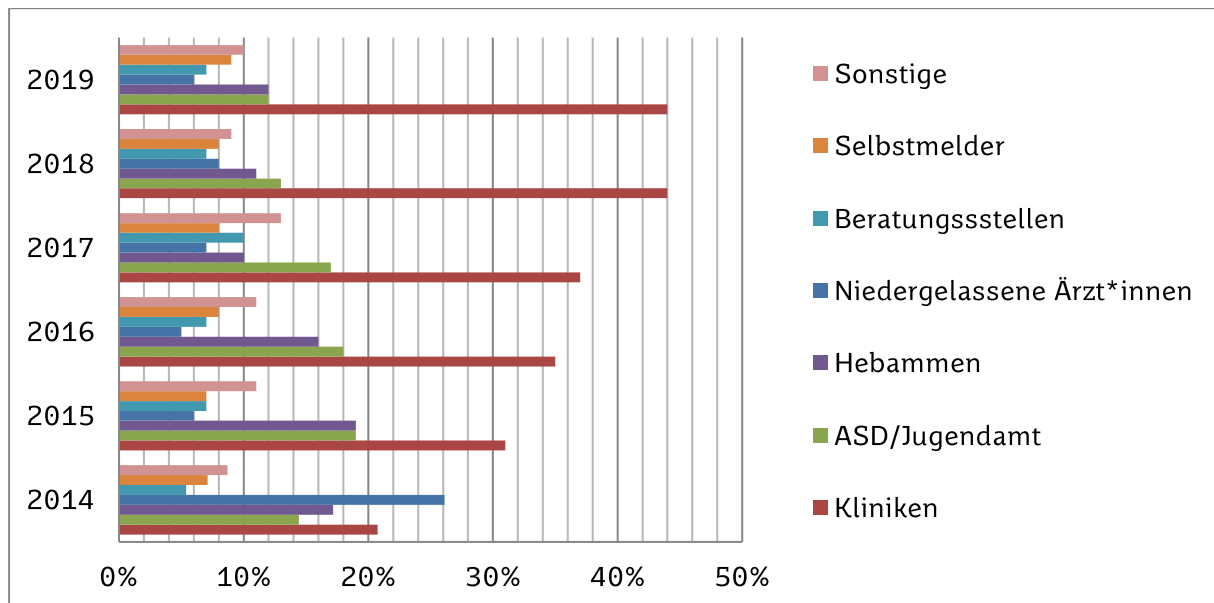
Grund für Nichtvermittlung aufsuchender Betreuung								
LK/RV SB	Beratung und Empfehlung anderer Hilfen	Mutter-Kind-Einrichtung	Inobhutnahme	Weiterleitung an anderen LK/Umzug der Familie	Kein Bedarf	Kontakt-aufnahme zur Familie nicht möglich	Keine Betreuung möglich wegen Fachkräftemangel	Gesamt
RV SB	1	8	2	13	33	5	0	62
LK NK	4	3	0	1	8	4	1	21
LK WND	11	1	0	1	4	0	0	17
LK SLS	8	4	1	7	7	2	0	29
LK MZG	0	1	1	4	5	0	0	11
LK SPK	0	1	0	1	3	1	0	6
Gesamt SL	24	18	4	27	60	12	1	146

2.2 Herkunft der Anfragen

Im Rahmen der kommunalen Umsetzung der Frühen Hilfen im Saarland werden Familien mit Kindern im Alter von unter drei Jahren mit psychosozialen Unterstützungsbedarf von unterschiedlichen Institutionen an die Kreiskoordinierungsstellen vermittelt. Einige Familien kontaktieren die Koordinierungsstellen auch selbst („Selbstmelder“), um sich über die Möglichkeiten einer Unterstützung zu informieren.

Der nachfolgenden Abbildung 5 kann entnommen werden, welche Zahl an Fallanfragen jeweils aus 7 unterschiedlichen Herkunftssektoren in 2019 eingegangen ist. Pro Falldokumentation können maximal zwei meldende Stellen angegeben werden. Der Anteil der Anfragen aus dem jeweiligen Bereich gibt u.a. Hinweise auf die Qualität von Kooperationsstrukturen innerhalb der Netzwerke Frühe Hilfen.

Abbildung 5: Prozentualer Anteil der Fallanfragen nach Herkunft im Vergleich 2014 bis 2019



Der Anteil von Fallanfragen aus dem Bereich der Kliniken ist von 2014 bis 2018 konstant angestiegen. Gegenüber dem statistischen Jahresbericht für das Vorjahr muss an dieser Stelle jedoch eine leichte Korrektur betreffend den 2018er Wert erfolgen. Aufgrund eines Berechnungsfehlers wurde dieser mit 51 % ausgewiesen. Im Nachgang ist dieses Ergebnis auf 44 % nach unten zu korrigieren. Im Jahr 2019 liegt der Wert wieder auf gleichem Niveau; erneut kommen 44 % und damit nahezu die Hälfte aller Anfragen aus den Geburts- und Kinderkliniken.

Der zweitgrößte Anteil an Anfragen kommt in 2019 mit 12 % aus dem Bereich der kommunalen Jugendämter (ASD). Dieser Wert ist seit 2015 (19 %) kontinuierlich gesunken. Der Anteil an Meldungen von niedergelassenen Arztpraxen (Gynäkologie und Pädiatrie) ist gegenüber dem Vorjahr ebenfalls leicht zurückgegangen und liegt 2019 bei 6 %. Aus dem Kreis der Hebammen kommen im Berichtszeitraum 12 % der Meldungen. Nach deutlich höheren Anteilen von 2014 bis 2016 war der Wert in 2017 auf 10 % gefallen; steigt nun aber tendenziell wieder an.

Der Anteil an Selbstmeldern stieg seit 2014 (7 %) langsam aber kontinuierlich auf 9 % in 2019 an. Weitere Anfragen mit einem Anteil von 10 % wurden in

2019 von anderen Stellen entgegengenommen. Hierzu werden die jugendärztlichen Dienste in den kommunalen Gesundheitsämtern, psychotherapeutische Praxen, sonstige Ärzte (ohne Gynäkologen und Kinderärzte) sowie Jobcenter gezählt.

In nachstehender Tabelle 7 werden die absoluten Zahlen für Meldungen sowie die Anteile für Meldestellen ausgewiesen. Pro Fall können maximal zwei Meldestellen dokumentiert werden.

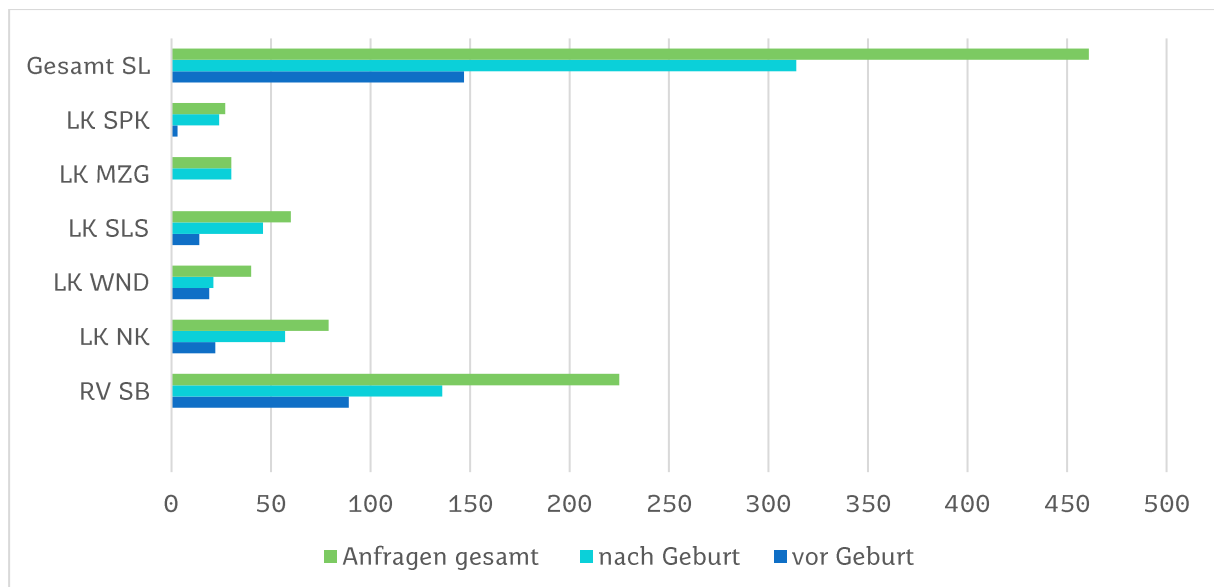
Tabelle 5: Anzahl der Dokumentationen von einzelnen Meldestellen in 2019

Meldebereiche	RV SB		Lk NK		LK WND		LK SLS		LK MZG		LK SPK		Gesamt SL	
Geburtskliniken	68	30%	37	47%	3	7%	19	32%	16	44%	12	13%	155	32%
Kinderkliniken	42	18%	3	4%	3	7%	7	12%	1	3%	2	2%	58	12%
ASD/Jugendhilfe	33	14%	4	5%	2	5%	8	14%	5	14%	6	7%	58	12%
Hebammen	24	10%	15	19%	8	19%	7	12%	3	8%	2	2%	59	12%
Kinderarztpraxen	7	3%	2	3%	0	0%	0	0%	1	3%	3	3%	13	3%
Gynäkologische Praxen	5	2%	1	1%	2	5%	2	3%	1	3%	3	3%	14	3%
Sonst. Ärzte und JÄD	0	0%	0	0%	1	2%	0	0%	0	0%	0	0%	1	0%
Psychotherap. Praxen	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
Schwangerschaftsberatungsstellen	19	8%	0	0%	6	14%	2	3%	1	3%	4	4%	32	7%
Selbstmelder	15	7%	5	6%	10	24%	4	7%	5	14%	2	2%	41	9%
Jobcenter	1	0%	2	3%	3	7%	1	2%	2	6%	0	0%	9	2%
Sonstige	16	7%	10	13%	4	10%	9	15%	1	3%	1	1%	41	9%
Gesamt	230	100%	79	100%	42	100%	59	100%	36	100%	91	100%	481	100%

2.3 Zeitpunkt der Anfragen

Aufgrund der konzeptionell fixierten Zielgruppe der Frühen Hilfen können Anfragen (für eine LAB-FH) sowohl in der Schwangerschaft als auch im Verlauf des ersten Lebensjahres des Kindes an die Koordinierungsstellen in den LK und dem RV SB gestellt werden. Ausgehend von den präventiven Bestrebungen, den Familien bereits so früh wie möglich Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten und damit die gesunde Entwicklung der Kinder bereits vor der Geburt zu fördern, wird fachlich entsprechend ein früher Zeitpunkt der Kontaktaufnahme begrüßt.

Abbildung 6: Anzahl der Anfragen in Bezug auf den Geburtszeitpunkt nach LK/RV SB (nur Anfragen in 2019)



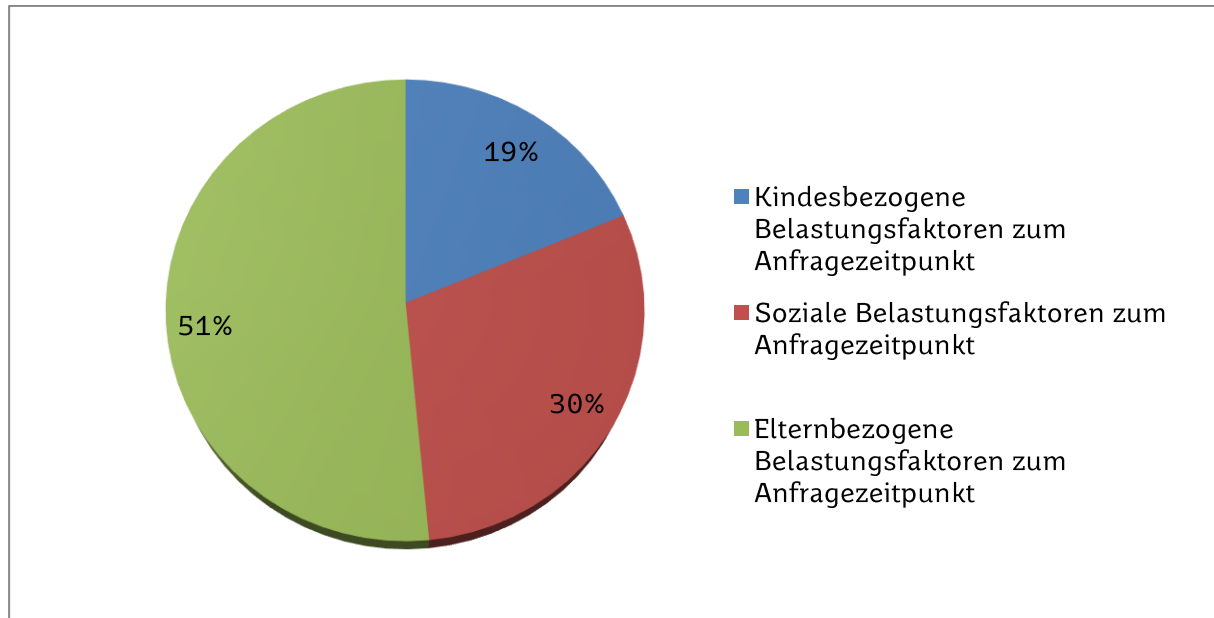
Im Jahr 2019 wurde saarlandweit betrachtet ein Anteil von 32 % der Anfragen zu einem Zeitpunkt vor der Geburt getätigt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um zwei Prozent. Nach der Geburt wurden entsprechend 68 % der Fallanfragen eingereicht.

Die prozentuale Verteilung in den kommunalen Gebietskörperschaften ist z. T. deutlich unterschiedlich. Im RV SB wird bereits seit 2014 ein relativ hoher Meldeanteil vor der Geburt verzeichnet (2019: 40 %). Im LK WND wurden in

2019 mit einem Anteil von 48 % erstmals die meisten Anfragen zu einem Zeitpunkt vor der Geburt getätigt.

2.4 Gründe für die Fallanfragen

Abbildung 7: Anteile der Belastungsfaktoren in der Gesamtmenge (Gründe bei Anfrage)



Die von den Kreiskoordinierungsstellen geführten Falldokumentationen beinhalten auch detaillierte Informationen zu den Belastungsfaktoren in den Familien („i. S. v. Gründen für den Zugang“) zum Zeitpunkt der Fallanfrage. In den drei Hauptkategorien kindesbezogene Faktoren, soziale Faktoren und elternbezogene Faktoren können einzelne konkrete Belastungen wie z. B. „Frühgeburt“ oder „alleinerziehendes Elternteil“ angegeben werden. Pro Fall ist die Eintragung von drei Einzelfaktoren möglich.

Die Betrachtung von psychosozialen Belastungen eröffnet Erkenntnisse darüber, welche Familien („mit welchen konkreten Belastungen“) von den Angeboten der Frühen Hilfen erreicht werden. Berücksichtigt werden für die Auswertung alle Anfragen des Berichtszeitraums 2019. Es wird nicht unterschieden zwischen Fällen mit LAB-FH oder Fällen mit anderer bzw. keiner Betreuung.

Wie in Abbildung 7 dargestellt, wurden erneut die Hälfte der Belastungsangaben für den Bereich elternbezogene Faktoren getätigt. Die prozentuale Verteilung unter den drei Hauptkategorien ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben.

Nachstehend kann per Tabelle 6 die Verteilung auf die einzelnen Belastungsfaktoren für die Kategorie elternbezogene Faktoren entnommen werden.

Tabelle 6: Elternbezogene Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe

Elternbezogene Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe	RV SB	Lk NK	LK WND	LK SLS	LK MZG	LK SPK	Gesamt SL
Unsicherheit/Überforderung	92	14	10	14	5	7	142
Minderjährigkeit	15	4	5	4	1	2	31
Suchtmittelkonsum	11	5	3	7	6	6	38
Migration/Problem der kulturellen Integration	48	13	3	11	7	4	86
Psychische Erkrankung	28	20	10	13	4	5	80
Körperliche Erkrankung/Behinderung	15	6	16	7	5	4	53
Familiäre Konflikte	13	2	11	4	1	3	34
Häusliche Gewalt	2	7	6	6	1	3	25
Sonstiges	36	16	6	9	1	4	72
Gesamt	260	87	70	75	31	38	561

In 86 Fällen wurde der Aspekt „Migration/Problem der kulturellen Integration“ als Belastungsgrund vermerkt (2018: 101). So kann angenommen werden, dass in 2019 gegenüber dem Vorjahr der Anteil von Fallanfragen für Familien mit einem persönlichen Migrationshintergrund der Mutter und/oder des Vaters um rund 3 % auf 18 % der Gesamtfallanfragen gesunken ist. Auch der Anteil von Fällen, bei denen eine psychische Erkrankung bei einem oder mehreren Elternteilen als Belastungsgrund angegeben wurde, ist leicht gesunken (2018: 18 % der Gesamtanfragen; 2019: 17 %). Die Anzahl von Fallmeldungen, bei

denen als Belastungsfaktor „häusliche Gewalt“ dokumentiert wurde, ist von 59 Fällen in 2018 auf 25 Fälle in 2019 (rd. 5 % der Gesamtfallanfragen) gesunken. Die Kategorie Soziale Faktoren nahm für das Berichtsjahr 2019 einen Anteil von rund 30 % an den Gesamtbelastungsnennungen ein. Die konkrete Belastung, die dabei erneut am häufigsten dokumentiert wurde, ist der Status „alleinerziehend“ (2019: n=113). Demnach sind rund 24 % der Fallanfragen für Familien mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern bei den Kreiskoordinierungsstellen eingegangen (2018: 25 %). Die weiteren sozialen Belastungsfaktoren im Einzelnen werden in der folgenden Tabelle 7 dargestellt.

Tabelle 7: Soziale Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe

Soziale Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe	RV SB	Lk NK	LK WND	LK SLS	LK MZG	LK SPK	Gesamt SL
alleinerziehend	63	14	10	14	5	7	113
fehlende familiäre/ soziale Unterstützung	30	6	16	7	5	4	68
finanzielle Problematik	18	2	11	4	1	3	39
problematische Wohnsituation	23	7	6	6	1	3	46
Sonstiges	22	16	6	9	1	4	58
Gesamt	156	45	49	40	13	21	324

Auffallend ist der Sachverhalt, dass auch der Anteil von Fallmeldungen mit der angegebenen Belastung „problematische Wohnsituation“ von 15 % an den Gesamtanfragen in 2018 auf rund 10 % in 2019 gesunken ist.

Kindesbezogene Faktoren wurden als übergeordnete Kategorie für das Berichtsjahr 2019 mit einem Anteil von 19 % an den Gesamtbelastungsnennungen dokumentiert. Frühgeburt wurde dabei als häufigste konkrete Belastung (n=57; 2018: n=67) angegeben und kennzeichnet einen Anteil von 12 % der Gesamtanfragen (n=469). Eine chronische Erkrankung/Behinderung des Kindes wurde bei 28 Fallanfragen (=6 % aller

Anfragen; 2018: 9 %) angegeben. Die weiteren Verteilungen unter dieser Kategorie sind der nachfolgenden Tabelle 8 zu entnehmen.

Tabelle 8: Kindesbezogene Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe

Kindesbezogene Belastungsfaktoren zum Anfragezeitpunkt - Häufigkeit der Angabe	RV SB	Lk NK	LK WND	LK SLS	LK MZG	LK SPK	Gesamt SL
Frühgeborenes	23	10	4	10	5	5	57
Mehrlingsgeburt	6	5	2	5	1	2	21
chronische Erkrankung/ Behinderung	6	6	7	3	5	1	28
Regulationsstörung	2	3	2	2	2	2	13
Gedeihstörung	7	2	4	7	2	4	26
Sonstige	29	13	4	3	2	8	59
Gesamt	73	39	23	30	17	22	204

2.5 Anzahl der Geschwisterkinder zum Anfragezeitpunkt

Der Mittelwert der Anzahl von Geschwisterkindern in den Familien („neben dem für Frühe Hilfen angemeldeten Kind“) zum Zeitpunkt der Anfrage an eine Kreiskoordinierungsstelle Frühe Hilfen liegt im Jahr 2019 saarlandweit betrachtet bei 0,7 (2018: 0,9). Die Werte für die einzelnen Gebietskörperschaften variieren gemäß nachstehender Tabelle 9 stark. Aus dem Saarpfalz-Kreis wurden zu diesem Merkmal für 2019 keine Daten eingereicht.

Tabelle 9: Durchschnittliche Anzahl der Geschwisterkinder bei Anfrage

LK/RV SB	Durchschnittliche Anzahl Geschwisterkinder bei Anfrage
RV Saarbrücken	0,8
LK Neunkirchen	0,9
LK St. Wendel	0,6
LK Saarlouis	0,5
LK Merzig	0,8
LK Saarpfalz-Kreis	Werte nicht angegeben
Gesamt SL	0,7

Die Anzahl an Familien mit drei oder mehr Geschwisterkindern neben dem für Frühe Hilfen gemeldeten Kind beträgt für den Berichtszeitraum 2019 insgesamt 19 (2018: 21). Kinderreiche Familien (mit insgesamt ≥ 4 Kindern) stehen häufig vor besonderen Herausforderungen und auch an die Fachkräfte FH, die diese Familien betreuen, werden häufig besondere Anforderungen gestellt.

Tabelle 10: Anzahl betreute Fälle mit ≥ 3 Geschwisterkindern in 2019

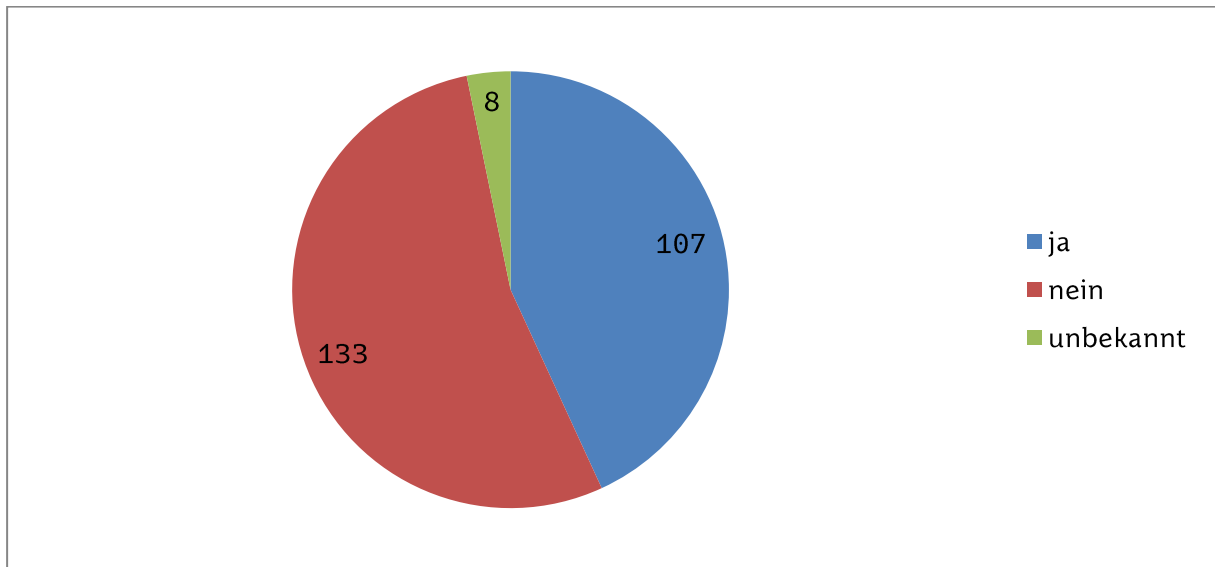
LK/RV SB	Anzahl Anfragen von Familien mit ≥ 3 Geschwisterkindern
RV Saarbrücken	14
LK Neunkirchen	2
LK St. Wendel	1
LK Saarlouis	0
LK Merzig	2
LK Saarpfalz-Kreis	Werte nicht angegeben
Gesamt SL	19

2.6 Weitere Aspekte in Verbindung mit dem Anfragezeitpunkt

Im Rahmen der Auswertung von weiteren Faktoren wird nachfolgend u.a. die Frage geklärt, wie viele Familien zum Zeitpunkt der Anfrage (nur Berücksichtigung von Anfragen in 2019) bereits mit dem Jugendamt/der

Jugendhilfe in Kontakt standen. Hierbei werden nur solche Fälle berücksichtigt, in denen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der Jugendämter Kontakt zur Klärung von Hilfen/Maßnahmen nach dem SGB VIII bestand; andere Kontakte zu den Jugendämtern werden nicht berücksichtigt.

Abbildung 8: In Kontakt zum Jugendamt zum Zeitpunkt der Anmeldung (Anzahl Fälle mit LAB-FH und Anfragezeitpunkt in 2019)



Bei insgesamt 107 Fällen mit einer LAB-FH und Anfragezeitpunkt in 2019 bestand zum Zeitpunkt der Anfrage seitens der Familie bereits Kontakt mit dem Jugendamt (= 43 %; 2018: 40 %). 133 Mal (54 %) wurde dokumentiert, dass zum Anfragezeitpunkt keine Kommunikation mit dem Jugendamt herrschte (2018: 51 %). Bei 8 Fällen war der Status unbekannt (= 3 %; 2018: 9 %).

Ein weiterer Aspekt, der in Verbindung mit dem Anfragezeitpunkt ausgewertet wird, ist der Versorgungstatus mit Hebammennachsorge. Dadurch lassen sich u.a. Aussagen darüber treffen, wie viele Familien im Rahmen der Nachsorge (Finanzierung über SGB-V) bereits vor dem Beginn der LAB-FH von einer Hebamme mit der Zusatzqualifikation „Familienhebamme“ betreut werden. Die hierzu getätigten Angaben der Kreiskoordinierungsstellen können der nachstehenden Tabelle 11 entnommen werden.

Tabelle 11: Versorgung mit Hebammennachsorge (nur Anfragen in 2019 werden berücksichtigt)

Versorgung mit Hebammennachsorge zum Zeitpunkt der Anfrage (nur Anfragen in 2019 werden berücksichtigt)									
LK/RV SB	ja, von Hebamme		ja, von Familienhebamme		nein		unbekannt		Gesamt
RV SB	63	(29%)	85	(40%)	51	(24%)	16	(7%)	215
LK NK	37	(41%)	24	(30%)	7	(9%)	11	(14%)	79
LK WND	25	(60%)	2	(5%)	5	(12%)	10	(24%)	42
LK SLS	35	(58%)	5	(8%)	8	(13%)	12	(20%)	60
LK MZG	30	(88%)	0	(0%)	4	(12%)	0	(0%)	34
LK SPK	17	(63%)	3	(11%)	0	(0%)	7	(26%)	27
Gesamt SL	207	(45%)	119	(26%)	75	(16%)	56	(12%)	457

Saarlandweit betrachtet waren in 2019 bei rd. 45 % der Fallanfragen die Mütter in Versorgung durch eine reguläre Nachsorgehebamme (2018: 47 %). 26 % der Mütter befanden sich ebenfalls im Nachsorgestatus, jedoch betreut durch eine Hebamme mit der Zusatzqualifikation „Familienhebamme“ (2018: 28 %). 16 % der Mütter befanden sich laut den Dokumentationen (noch) nicht in einer Hebammennachsorge (2018: 13 %). Bei etwa 12 % der Anfragen war der Nachsorge-Status unbekannt (2018: 12 %).

2.7 Beendigungsgründe

Nach der Gesamtkonzeption zum „Landesprogramm Frühe Hilfen im Saarland“ kann eine LAB-FH durch Fachkräfte bei vorliegender Indikation während der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr des Kindes, in Ausnahmefällen und nach Genehmigung durch die zuständige Koordinierungsstelle des jeweiligen Landkreises bzw. des Regionalverbandes Saarbrücken auch darüber hinaus erfolgen. In der Regel endet die Betreuung jedoch mit Vollendung des ersten Lebensjahres. Bei chronisch kranken Kindern oder Kindern mit einer Behinderung können freiberufliche oder in den Gesundheitsämtern angestellte FGKIKP auch eine Betreuung über das erste Lebensjahr hinaus durchführen.

Eine (vorzeitige) Beendigung der LAB-FH – z. T. vor dem Erreichen des vollendeten ersten Lebensjahres - kann unterschiedliche Gründe haben, wie z. B. die mangelnde Bereitschaft der Mutter/des Vaters/der Eltern zur weiteren Zusammenarbeit mit der betreuenden Fachkraft.

Tabelle 12: Beendete Fälle in 2019 pro LK/ RV SB

Beendete Fälle in 2019		
LK/ RV SB	absolut	in %
RV Saarbrücken	140	44%
LK Neunkirchen	83	26%
LK St. Wendel	29	9%
LK Saarlouis	29	9%
LK Merzig	17	5%
LK Saarpfalz-Kreis	17	5%
Gesamt SL	315	100%

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 315 LAB-FH beendet (2018: 299). Pro Fall können grundsätzlich zwei Beendigungsgründe dokumentiert werden. Nachstehend werden die Ergebnisse zu den Beendigungsgründen pro Gebietskörperschaft und für das gesamte Saarland dargestellt.

Tabelle 13: Anzahl Nennungen von Beendigungsgründen in 2019 (nur 2019 beendete Fälle)

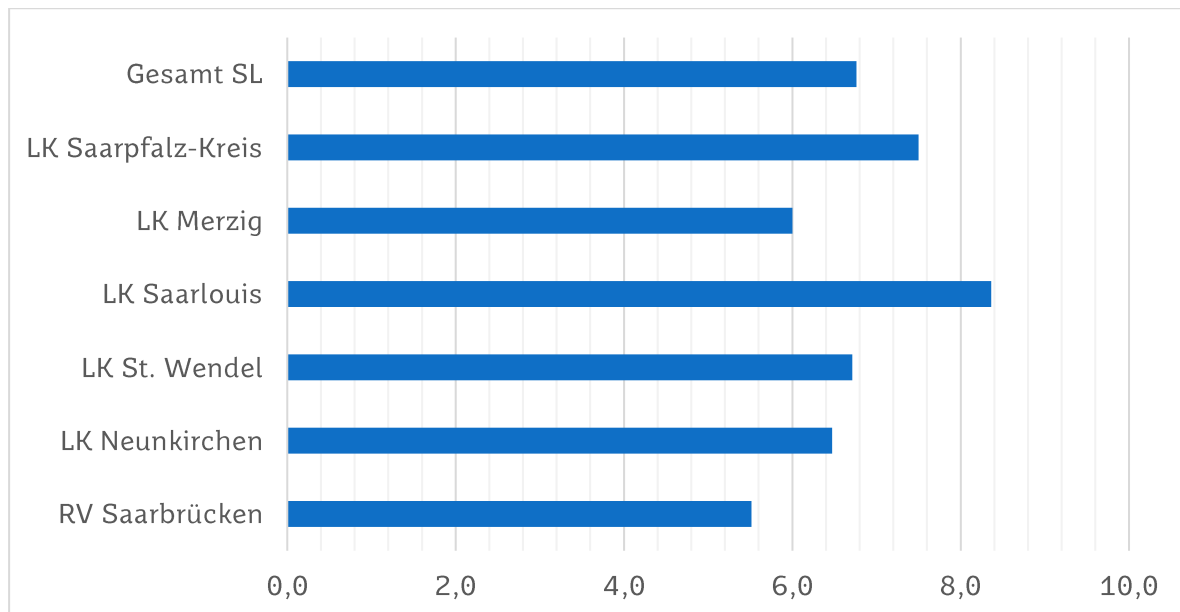
Beendigungsgründe (bei in 2019 beendeten Fällen)							
	RV SB	LK NK	LK WND	LK SLS	LK MZG	LK SPK	Gesamt
Kindesalter	48	30	13	22	2	8	123
mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit	26	7	3	2	2	4	44
kein weiterer Bedarf an Frühen Hilfen	51	7	8	7	7	4	84
Inobhutnahme	5	4	0	1	0	0	10
Stationäre Hilfe für Mutter/Vater und Kind	3	4	0	1	0	0	8
Umzug	5	7	1	0	3	1	17
Sonstige	5	0	6	1	2	0	14
Gesamt SL	143	59	31	34	16	17	300

Die meisten Fälle wurden im Berichtszeitraum anlässlich des Kindesalters regulär beendet (n=123). Der Wert ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Angabe „kein weiterer Bedarf an LAB-FH“ erfolgte hingegen mit 84-mal deutlich seltener als noch in 2018 (n= 112). In 44 Fällen wurde die LAB-FH wegen mangelnder Bereitschaft zur Zusammenarbeit seitens den betreuten Familien beendet (2018: n=34). Der Wert von 10 Fällen, bei denen die Betreuung aufgrund einer akuten Inobhutnahme eines Kindes durch das Jugendamt beendet wurde, ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen (2018: n=4). Bei 17 Fällen wurde die LAB-FH aufgrund eines Wohnortwechsels beendet.

2.8 Durchschnittliche Laufzeit pro LAB-FH-Fall

Im Jahr 2019 betrug die durchschnittliche Laufzeit pro LAB-FH-Fall (unter Berücksichtigung der in 2019 abgeschlossenen Fälle) 6,8 Monate. In den Jahren 2015 und 2016 lag der entsprechende Wert noch bei rund 5 Monaten. In den Auswertungen der beiden Folgejahre wurde hierzu kein Ergebnis ausgewiesen. Die durchschnittliche Betreuungsdauer pro LAB-FH-Fall in den Landkreisen und dem Regionalverband variiert für den aktuellen Berichtszeitraum zwischen 5,5 und 8,4 Monaten (s. Abbildung 9).

Abbildung 9: Durchschnittliche Laufzeit pro Fall in Monaten (nur in 2019 beendete Fälle)



3. Daten zu weitergehenden Hilfen in den Familien

Die Weitervermittlung von Familien an andere Unterstützungsangebote - neben der LAB-FH - ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Landesprogramms „Frühe Hilfen im Saarland“. Voraussetzungen für das Gelingen solcher Weiterleitungen an bedarfsgerechte Angebote sind eine gute Vernetzung sowie die Vereinbarung von verbindlichen Kommunikations- und Fallübergabestrukturen mit anderen Akteuren bzw. Einrichtungen der professionellen Betreuung und Unterstützung von Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren. Durch das Stattfinden von weiteren Hilfen für Familien während, nach oder alternativ zu einer LAB-FH, wird die individuelle, bedarfsgerechte Fallbearbeitung auch über die Zielsetzungen und Möglichkeiten der Frühen Hilfen hinaus gesichert.

Tabelle 14: Anzahl der Fälle mit weiteren Hilfen in Bezug auf den Betreuungsstatus (LAB-FH) in 2019

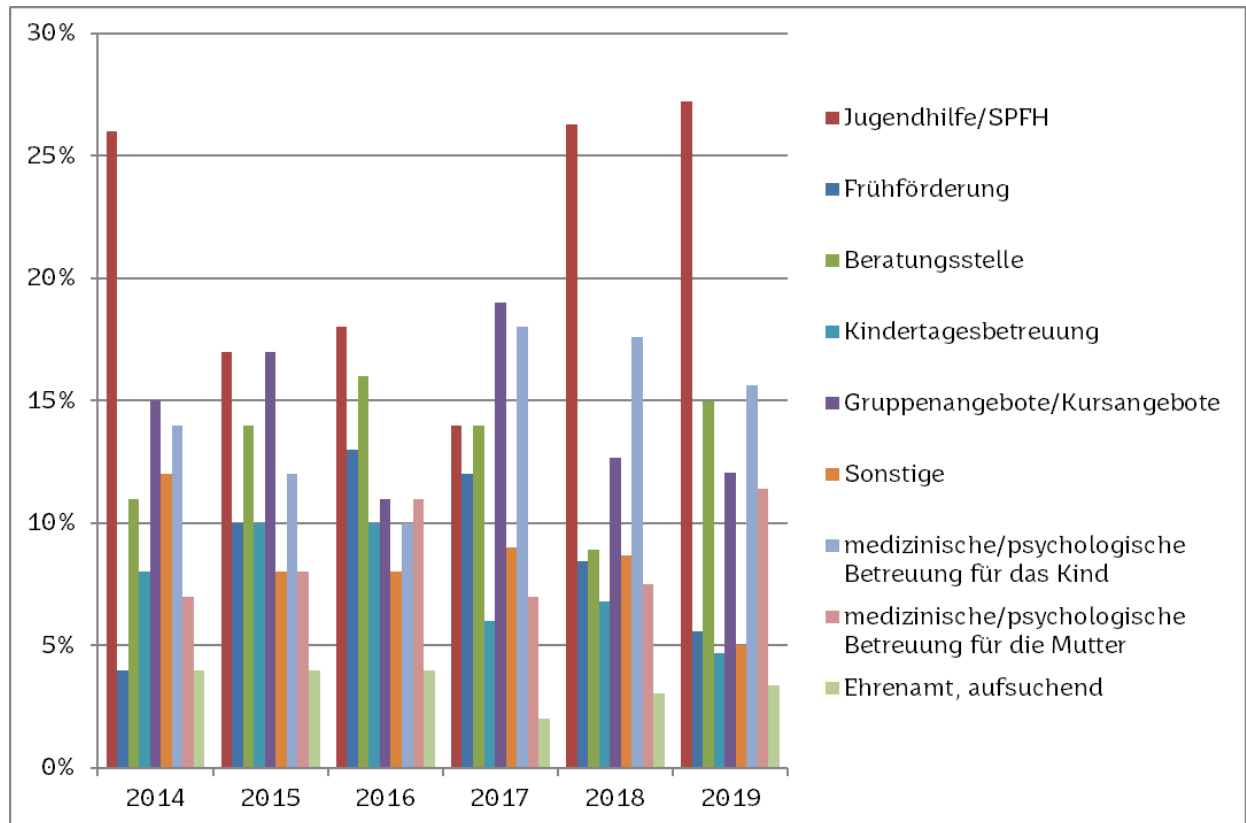
Anzahl der Familien mit weitergehenden Hilfen in Bezug auf den Betreuungsstatus in 2019							
LK /RV SB	keine Betreuung		während Betreuung		nach Betreuung		gesamt
RV SB	24	(12%)	100	(50%)	78	(39%)	202
LK NK	11	(12%)	51	(54%)	32	(34%)	94
LK WND	41	(44%)	27	(29%)	26	(28%)	94
LK SLS	5	(8%)	34	(52%)	27	(41%)	66
LK MZG	0	(0%)	14	(70%)	6	(30%)	20
LK SPK	0	(0%)	9	(69%)	4	(31%)	13
Gesamt SL	81	(17%)	235	(48%)	173	(35%)	489

Insgesamt 489 Fälle mit weitergehenden Hilfen wurden im Saarland für das Jahr 2019 dokumentiert. Gegenüber dem Vorjahr ist damit eine Steigerung zu verzeichnen (2018: n=472). Wie bereits in den Jahren zuvor, erfolgten die meisten Inanspruchnahmen von weiteren Unterstützungen neben einer laufenden LAB-FH (2019: 48 %; 2018: 48 %).

3.1 Weitergehende Hilfen während der Betreuung

Pro Fall ist bei der Dokumentation maximal die Angabe von drei weiteren Hilfen während einer LAB-FH möglich. In nachstehender Abbildung 10 werden die Anteile der einzelnen Stellen ausgewiesen, die in den Jahren 2014 bis 2019 (Jahresverlaufsbetrachtung) von den Familien als weitergehende Unterstützungsmaßnahme in Anspruch genommen wurden.

Abbildung 10: Anteile der weitergehenden Hilfen während einer LAB-FH (2014-2019)



Der größte Anteil in Höhe von 27 % (n=122; 2018: 26 %) der weitergehenden Unterstützungen während einer LAB-FH erfolgte im Berichtsjahr 2019 durch die Jugendämter bzw. die Jugendhilfe. Diesbezüglich ist aber zu beachten, dass wie bereits in Kapitel 2.6 erläutert, bei 107 Fällen bereits zum Anfragezeitpunkt ein Kontakt mit dem Jugendamt bestand. Medizinisch/psychologische Unterstützungsangebote für ein im Rahmen der LAB-FH betreutes Kind fanden mit einem Anteil von 16 % (2018: 18 %) statt. Die Unterstützung durch Beratungsstellen stellt einen Anteil von 15 % (n= 67) dar und ist damit gegenüber 2018 um deutliche 6 Prozent gestiegen.

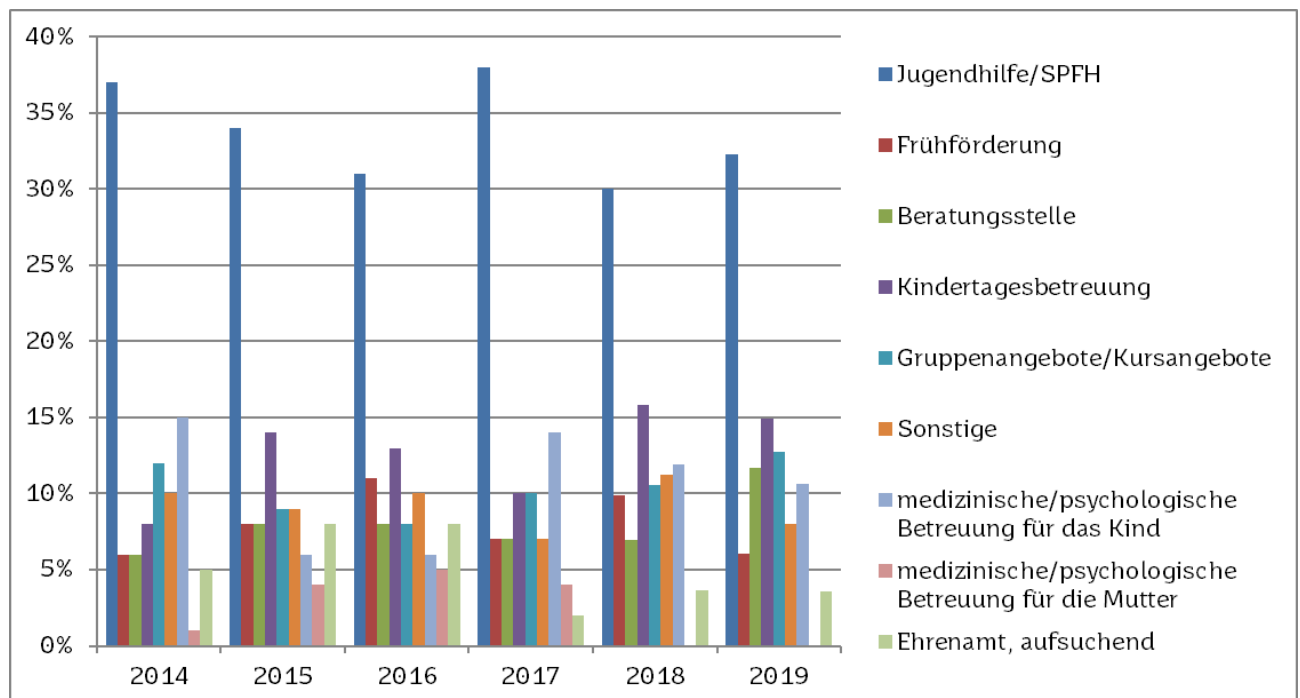
Der Anteil an zusätzlicher Unterstützung durch Frühförderstellen sank hingegen um 2 Prozentpunkte auf 6 % (in 2016 lag der Wert noch bei 13 %). Ebenso sank die Inanspruchnahme von Gruppen- oder Kursangeboten von 19 % in 2017 auf 12 % in 2019. Der Anteil der Inanspruchnahme von

Kindertagesbetreuung bewegte sich zwischen 2014 bis 2019 durchweg im Bereich von 5 bis 10 % und liegt in 2019 an der unteren Grenze von 5 %.

3.2 Weitergehende Hilfen nach Abschluss der Betreuung

Pro Fall ist im Rahmen der Dokumentation maximal die Angabe von drei weitergehenden Hilfen nach Abschluss einer LAB-FH möglich. In Abbildung 11 ist die Ausprägung der jeweiligen Anteile im Jahresverlauf zu entnehmen.

Abbildung 11: Weitergehende Hilfen nach Abschluss einer LAB-FH (2014-2019)



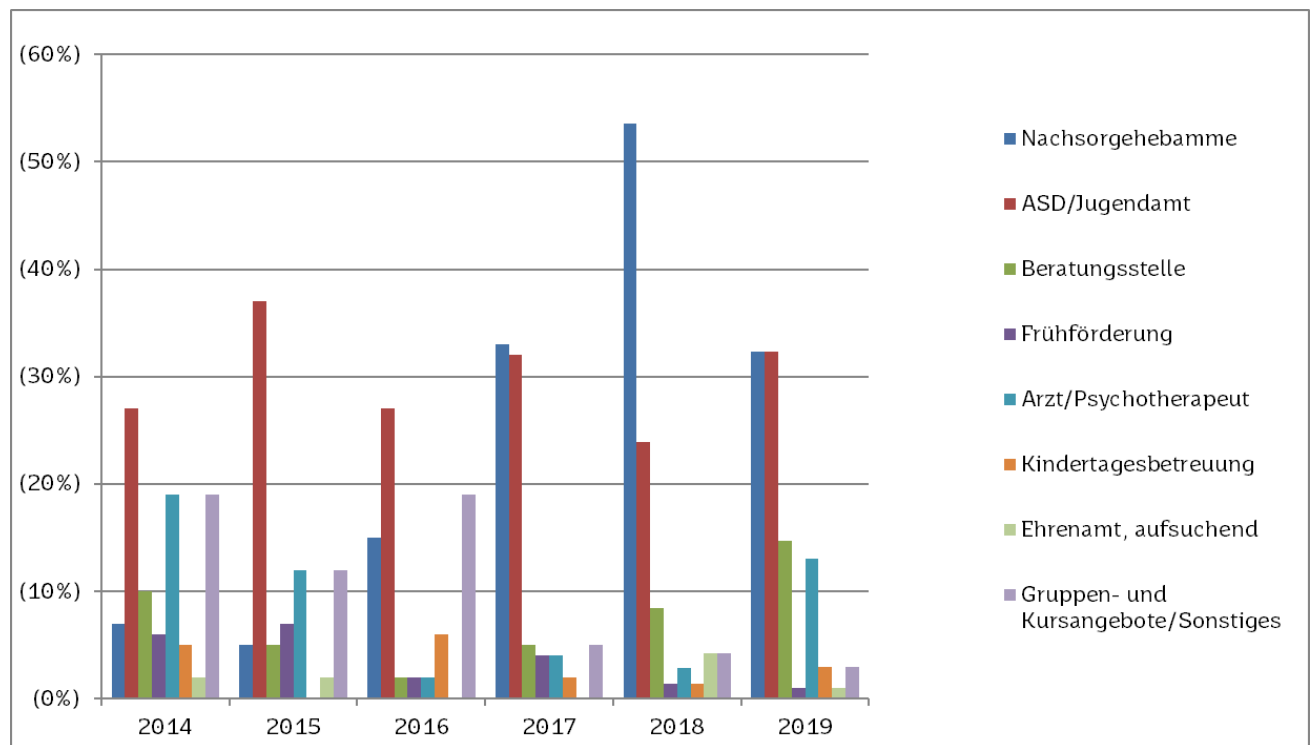
Im Jahr 2019 fand - wie bereits in allen Jahren zuvor - der mit Abstand größte Teil an weitergehenden Hilfen (32 %; 2018: 30 %) in/durch Einrichtungen der Jugendhilfe statt. Der Anteil von Unterstützungen durch Einrichtungen der Kindertagesbetreuung liegt gegenüber dem geringen Wert von 10 % in 2017 bereits das zweite Jahr in Folge bei rund 15 %. Die Inanspruchnahme von Beratungsstellen ist - ebenso wie bei den weiteren Hilfen während einer LAB-FH im vorangegangenen Kapitel - deutlich gestiegen und bildet in 2019 einen

Anteil von 12 % (2018: 7%). Aufsuchende Ehrenamtsangebote stellten in 2019 mit 4 % erneut lediglich einen geringen Anteil der weitergehenden Hilfen nach einer LAB-FH dar.

3.3 Weitervermittlungen bei Fällen ohne LAB-FH

In der nachfolgenden Abbildung 12 wird die Häufigkeitsverteilung der Weitervermittlungen durch die Koordinierungsstellen Frühe Hilfen an andere Einrichtungen für solche Fälle dargestellt, in denen keine LAB-FH erfolgt ist. (Mehrfachnennungen sind möglich; max. 2 pro Fall).

Abbildung 12: Weitervermittlungen bei Fällen ohne LAB-FH in 2019 (2014-2019)



Der Anteil der Weitervermittlungen an Nachsorgehebammen war in 2018 um über 20 Prozent gestiegen; nahm aber für den Berichtszeitraum 2019 wieder deutlich um rund 20 Prozent ab (2019: 32 %). Der Weiterleitungsanteil an die kommunalen Jugendämter/ASD ist von 24 % in 2018 auf 32 % in 2019

gestiegen. Im Wesentlichen kann festgehalten werden, dass über Zweidrittel der Weitervermittlungen von Familien ohne LAB-FH an eine Nachsorgehebamme oder an das jeweils zuständige Kreisjugendamt erfolgen.

Im Dokumentationszeitraum wurden mit circa 1 % erneut nur wenige Weitervermittlungen an den Bereich der Frühförderstellen getätigt. Der Anteil an Weiterleitungen zu Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen ist gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent angestiegen und liegt bei 13 %.

Fazit

Nach den statistischen Fallerhebungen und Auswertungen in den Jahren 2014 bis 2019 wurden jährlich konstant rund 450 bis 500 Kinder und deren Familien längerfristig aufsuchend durch Fachkräfte der Frühen Hilfen (LAB-FH) im Rahmen des Landesprogramms „Frühe Hilfen im Saarland“ betreut.

Von den Koordinierungsstellen Frühe Hilfen in den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken wurden im Jahr 2019 insgesamt 729 Fälle bearbeitet (rd. 4 % mehr als noch in 2018). In 502 Fällen erfolgte eine LAB-FH (rd. 10 % mehr als im Vorjahr). 469 neue Fallanfragen wurden bearbeitet. Insgesamt wurden durch die rund 45 in den kommunalen Gebietskörperschaften tätigen Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen bei den in 2019 abgeschlossenen Fällen 3.858 Hausbesuche durchgeführt. Steigende Fallzahlen, konstante Anfragezahlen sowie das weitgehend stabile Niveau von Hausbesuchen sind demnach erneut ein Beleg für die gelungene Verstetigung des Landesprogramms.

Die erweiterte, konstruktive Zusammenarbeit mit den Geburts- und Kinderkliniken im Saarland konnte auch im Berichtsjahr fortgeführt werden. So wurde erneut fast die Hälfte aller Meldungen an die Kreiskoordinierungsstellen aus dem Feld der Kliniken getätigt. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass im zweiten Halbjahr 2019 von der Landeskoordinierungsstelle in den fünf „größeren“ Geburtskliniken im Saarland mit mind. durchschnittlich rund 1.000 Geburten pro Jahr das Modellprojekt „Lotsendienste Frühe Hilfen“ initiiert wurde. Durch den Lotsendienst in Geburtskliniken können Familien mit psychosozialen Unterstützungsbedarf noch früher erreicht und an die Frühen Hilfen bzw. andere passende Hilfen weitervermittelt werden.

Insgesamt ist es gelungen, den über die vergangenen fünf Jahre hinweg zu verzeichnenden positiven Trend bei den Meldestellen fortzuführen. Der Anstieg der Fallanfragen von Familien (sog. „Selbstmelder“) auf inzwischen 9 % der Gesamtmeldungen ist dabei besonders erfreulich.

Ein weiteres positives Ergebnis stellt der Sachverhalt dar, dass auch in 2019 die Vernetzung mit anderen Einrichtungen zur Vermittlung von weitergehenden Hilfen für Familien (anstatt einer LAB-FH oder über die LAB-FH hinaus) offenbar effektiv gelang. Insgesamt 489 Fälle mit Inanspruchnahme von weiteren Hilfen – und damit rund 20 mehr als im Vorjahr - wurden saarlandweit für den Berichtszeitraum dokumentiert. Insbesondere die Inanspruchnahme von Beratungsstellen als weitere Unterstützung neben oder nach einer LAB-FH ist in 2019 deutlich gestiegen. Die Weitervermittlungen von Familien ohne LAB-FH erfolgen zu über Zweidritteln an Nachsorgehebammen oder an das jeweils zuständige Kreisjugendamt.

Bei der Erfassung der Belastungsfaktoren als Gründe für den Zugang zu den Koordinierungsstellen Frühe Hilfen konnten wie bereits im Vorjahr äußerst aussagekräftige Verteilungen festgestellt werden. Rund 24 % der Fallanfragen sind im Jahr 2019 für Familien mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern bei den Kreiskoordinierungsstellen eingegangen. Frühgeburt wurde als konkrete Belastung bei circa 12 % der Meldungen dokumentiert. Der Anteil von Fallanfragen für Familien mit einem persönlichen Migrationshintergrund der Mutter und/oder des Vaters ist gegenüber dem Vorjahr um rund 3 % auf 18 % der Gesamtmeldungen gesunken. Auch der Anteil von Fällen, bei denen eine psychische Erkrankung bei Elternteilen oder „häusliche Gewalt“ als Belastungsgrund angegeben wurde, ist leicht gesunken.

Der statistische Jahresbericht 2019 dokumentiert einmal mehr, dass die Maßnahme der LAB-FH im Bereich der professionellen Versorgung und Unterstützung von saarländischen Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren eine wichtige Rolle einnimmt. Nach den zentralen Ergebnissen des Berichts ist zu erwarten, dass der Bedarf an LAB-FH auch in den kommenden Jahren mindestens in dem bisherigen Umfang bestehen wird.

Herausgeber:

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie
Franz-Josef-Röder-Straße 23,
66119 Saarbrücken
Telefon: (0681) 501-30 97
presse@soziales.saarland.de

www.soziales.saarland.de

 /MSGFF.Saarland

Titelbild: Fotolia.com *Kim Schneider

Saarbrücken 2021

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie
Franz-Josef-Röder-Straße 23,
66119 Saarbrücken
Telefon: (0681) 501-3097
presse@soziales.saarland.de

www.soziales.saarland.de
 /MSGPF.Saarland

Saarbrücken 2021